

CHRISTIAN GÜNTHER

***MEMORY  
CLOUD***

EINE CYBERPUNK-  
STORYSAMMLUNG

VORWORT



Ist Cyberpunk tot?

Neon ist längst durch LEDs ersetzt worden, wummernde Dieselmotoren surren elektrisch. Statisches Rauschen wurde verdrängt von digitalen Artefakten. Niemand rammt sich dicke Klinkenstecker in die Schädelbuchse, die Verbindung zu den Servern der virtuellen Realität erfolgt drahtlos.

Cyberpunk lebt!

Er hat sich verändert, ist nicht mehr das, was er in den Achtzigern war – aber er ist inzwischen so nah an der Realität, dass es wehtut. Mehr Horror als Science Fiction. Ich liebe dieses Genre nach wie vor, möchte aber nicht in einer Art »Retro-Fieber« Geschichten aus einer guten alten Zeit erzählen, sondern die Aktualität des Genres feiern.

Die vorliegende Sammlung ist eine gute Gelegenheit, einmal etwas ausführlicher (oder überhaupt einmal) die Entstehungsgeschichte von »Neon Samurai« zu erzählen.

Ihren Ursprung hat die Reihe mit meinen eigenen ersten Gehversuchen in Sachen Schreiben. Ich will euch natürlich nicht langweilen mit »so bin ich zum Schreiben-gekommen«-Geschichten, aber die Entstehung dieser Reihe ist so eng damit verbunden, dass ich es euch nicht ganz ersparen kann. Es geht schnell, keine Sorge. Damals, so gegen Ende des 20. Jahrhunderts, habe ich Artikel, Abenteuer und Rezensionen für Rollenspiel-Magazine geschrieben und als Pen & Paper-Spielleiter Gruppen furchtloser Abenteuer durch meine Geschichten gejagt. Das Genre des Cyberpunk war populär, ich war großer Fan und sammelte alles, was ich in die Finger bekam. So las ich natürlich William Gibson, Neal Stephenson und auch Pat Cadigan, neben vielen anderen mehr oder weniger guten Cyberpunks. Es gab eine recht breite Auswahl, jedoch fehlten mir Bücher, die an heimischen Schauplätzen spielten, ich wollte den Cyberpunk sozusagen zu mir nach Hause holen, bislang hatte das

lediglich Myra Çakan mit ihrem Roman »When the music's over« getan. Wie sähe Hamburg in der vercyberten Zukunft wohl aus? Ich lebte zu diesem Zeitpunkt noch nicht lange in der Hansestadt und versuchte auf Streifzügen, mit der Kamera bewaffnet, Bilder einer düsteren Stadt einzufangen. Dass ich dabei feststellte, wie schön, grün und lebenswert Hamburg eigentlich ist, war ein schöner Nebeneffekt, hielt mich aber nicht davon ab, an meiner Idee von »Cyberpunk in Norddeutschland« weiter zu arbeiten.

So entstand der erste Roman »under the black rainbow« im Jahr 2003, noch recht ungeschliffen und roh. Ich packte alles hinein, was ich schon immer gern in einem Cyberpunk-Roman lesen wollte, und behauptete, die mangelnde schriftstellerische Qualität sei halt Absicht und ein Element des Punk. Damit kam ich tatsächlich gut durch und das Buch verkaufte sich recht ordentlich, obwohl es in einem winzigen Verlag erschien. Es fuhr sogar den dritten Platz beim Deutschen Science Fiction Preis 2004 ein. Ich ging damit auf Conventions, erzielte gutes Feedback, eine Band nahm sogar einen Song dazu auf. Ich nannte das Buch übrigens einen »dystopischen« Roman und fühlte mich damit wahnsinnig originell, dieses Wort benutzte zu jener Zeit kaum jemand außerhalb von Literaturseminaren. In der Folge musste ich ständig erklären, dass eine Dystopie ja eine negative Form der Utopie sei, diesen Begriff kannte wiederum jeder. Schnell wurde jedoch die Dystopie zu einem beliebten neuen Subgenre, insbesondere im Bereich der »Young Adult«-Literatur.

Motiviert davon, dass es funktionierte, legte ich gleich den zweiten Roman, »Rost«, nach. Dieser entstand übrigens hauptsächlich in einem Schreibmarathon, für den ich mich eine Woche lang in ein Ferienhaus in Thüringen eingemietet hatte. Wandern und Schreiben, ohne weitere Ablenkung (abgesehen von irgendeiner Leichtathletik-WM, die nonstop auf dem Fernseher nebenbei lief), eine traumhafte Zeit.

Auch für dieses Buch fand sich ein Verlag. Nachdem es dort, wo auch »under the black rainbow« erschienen war, eine Vorabauflage gegeben hatte, trat ebendieser an mich heran und wollte ihn ganz groß rausbringen. Das Buch wurde intensiv lektoriert (und mit »in-

tensiv« meine ich, völlig verändert), als Hardcover aufgelegt und sogar mit Plakatwerbung an Hamburger Litfaßsäulen beworben.

Selbstredend führte dies zu keinem nennenswerten Erfolg, jeder kann sich selbst fragen, wie oft er schon ein Hardcover von einem völlig unbekanntem Autor für 20€ gekauft hat. Oder wer schon einmal den Weg in einen Buchladen gefunden hat, nachdem er ein Plakat gesehen hat. Na? Eben.

Leider hatte man nicht auf meine Einwände gehört, ich war zwar noch kein sehr erfahrener Autor, aber dass solche Marketingaktionen und Preispolitik zu nichts führen würden, war mir schnell klar. Ich habe immerhin mal eine Ausbildung zum Verlagskaufmann gemacht, die vielleicht nicht ganz nutzlos war.

Langfristig fielen dann alle Rechte an den beiden Büchern an mich zurück, ich überarbeitete sie, gab ihnen einen konsistenten Hintergrund, und veröffentlichte sie auf eigene Faust neu. Insbesondere bei »Rost« habe ich die umfangreichen Änderungen, die beim Lektorat an der Geschichte vorgenommen wurden, größtenteils wieder entfernt. So bekam das Buch wieder den Fokus und Tonfall, den ich beabsichtigt hatte.

Beide Bücher lassen sich unabhängig voneinander lesen, spielen zwar am gleichen Ort in der gleichen fiktiven Zukunft, jedoch treten ganz unterschiedliche Figuren auf. Die Handlung liegt zehn Jahre auseinander, was mich auf die Idee brachte, die gesamte Buchreihe auf diese Weise anzulegen: Voneinander unabhängige Romane, die im Abstand von zehn Jahren spielen. So soll die Entwicklung der Welt von »Neon Samurai« dargestellt werden, und zwar anhand von Einzelromanen, die in eben dieser Welt stattfinden. Das war mein »Trick«, um einen längeren Zeitraum abzubilden. So ist jetzt, zum Zeitpunkt, an dem ich dieses Vorwort schreibe, der dritte Roman der Reihe fast fertig und wird im Jahr 2089 spielen, also weitere zehn Jahre in der Zukunft. Der inhaltliche Fokus liegt diesmal auf der Welt des Sports, genauer gesagt geht es um die neue Sportart »Hunt«, die dem guten alten Fußball den Rang abgelassen hat. Vermutlich sollte ich mich für die letzten Arbeiten wieder in einem Ferienhaus einschließen und unter der Dauerberieselung irgendeines großen Sportereignisses schreiben.

Das abschließende vierte Buch ist ebenfalls bereits konzipiert und soll eine Geschichte des Jahres 2099 erzählen. Und die Welt hat sich bis dahin massiv verändert, so viel kann ich schon versprechen!

Parallel zu den ersten Romanen entstanden diverse Kurzgeschichten, die ebenfalls der Welt von »Neon Samurai« zugerechnet werden können. Einige erschienen in Kurzgeschichtensammlungen, beispielsweise beim Wurdack Verlag. Diese Geschichten bilden die Basis des vorliegenden Buches, ergänzt durch weitere, die ganz frisch entstanden sind. Alle Stories spielen zu unterschiedlichen Zeiten, an ganz verschiedenen Orten, um das Bild der Welt, wie sie sich in »Neon Samurai« darstellt, zu ergänzen.

Das ursprüngliche Korsett des Genres »Cyberpunk« wurde dabei längst gesprengt, im zweiten Roman »Rost« habe ich mich auf die dystopischen Elemente konzentriert (und kräftig bei »Soylent Green« geklaut, ich kann es nicht leugnen). Wobei sich beides ja nicht ausschließt, die Genres ohnehin zerfließen und sich im Lauf der Zeit immer weiter vermischt haben. Dennoch bietet diese Bezeichnung nach wie vor eine gute Orientierung für Lesende, um einzuordnen, was sie erwartet.

Die Themen, um die es in den Abenteuern der Figuren geht, beschäftigen sich mit dem Einfluss von KI, mit der Verschmelzung von Mensch und Maschine, mit den Auswirkungen unseres Lebenswandels auf die Umwelt.

Aber warum eigentlich »Neon Samurai«?

Nun, diesen Namen habe ich im ersten Roman einer FastFood-Kette verpasst, deren Automaten an jeder Ecke zu finden sind. Diese Automaten spielen in den folgenden Büchern und auch den später angesiedelten Geschichten eine wachsende Rolle, sind sie doch Sinnbild für den wachsenden Einfluss des KI-geführten Staates Lucas Prime, der die Geschicke der Menschen nachhaltig beeinflusst. Die Entwicklung dieses Staates, sein Einfluss auf die Welt und die Veränderungen, die er mit sich bringt, stellt die Achse dar, um die sich die Buchreihe dreht. Deshalb ist »Neon Samurai« ein passender Name. Und weil es so dermaßen nach Cyberpunk klingt – mehr geht nicht!

Natürlich, um einmal etwas ernsthafte an die Sache ranzugehen, sind viele der Themen brandaktuell. Viel drängender, als ich es mir noch 2003 ausgemalt hatte. Damals hielt ich die toten Landschaften, die den riesigen Stadtmoloch, zu dem Hamburg geworden ist, für völlig übertrieben. Menschen, die mühsam verlorene Rohstoffe aus dem Meer filtern? Absurd. Küsten, die von schweren Stürmen heimgesucht und immer weiter zurückgedrängt werden? Das ist doch übertrieben! Ein Freund sagte gerne scherzhaft: »Oh nein, jetzt warnt er wieder!«

Aber diese und ähnliche Bilder begegnen uns heute immer häufiger in den Nachrichten. Die Probleme werden drängender, vielfältiger. Dazu kommen sprunghafte Entwicklungen in der Technologie, KIs als Assistenten bei der täglichen Arbeit, Roboter als Pfleger, autonome Fahrzeuge – das, was einmal Cyberpunk war, ist längst Realität. Wobei – das werden die Fans jetzt erzürnt ausrufen – es geht bei dieser Literaturgattung schließlich nicht nur um realistische Extrapolation von technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, sondern auch um ein Gefühl, eine Atmosphäre: Neonbeleuchtete Straßen im Dauerregen, lebhaftes Treiben auf dem illegalen Markt, rasende Motorräder in verspiegelten Häuserschluchten, holografische Werbung schimmert in den Pfützen. Etwas, das Spaß macht, und ebenso Angst bereitet – vielleicht beides zugleich, vielleicht eines aufgrund des anderen. Der leichte Grusel, wenn die Realität etwas zu dicht an den Visionen der Autor\*innen aus den 80ern entlangschrammt.

Diese Mischung ist es, die ich in meinem Entwurf der Zukunft vereinen möchte. Ob es gelungen ist, kann jeder für sich selbst entscheiden.

So bleibt mir nur noch, viel Spaß mit den Geschichten zu wünschen – klinkt euch ein und habt einen wilden Ritt!

Christian Günther  
Beckdorf, Juli 2023